

Einige Berichtigungen zu der Abtheilung „Hymenoptera“ des von der zoologischen Station zu Neapel herausgegebenen Jahresberichtes für 1882.

Von Fritz A. Wachtl in Wien.

Am Schlusse der von Herrn Professor Dr. Mayr publicirten analytischen Tabelle über die Arten des Genus *Cynips*, („Die europ. Arten d. gallenbew. Cynipiden“. — XXI. Jahresb. d. Comm.-Oberrealsch. im I. Bez. Wien 1882) gelangt der Autor bei Nr. 8 (pag. 30) zu dem Ausspruche: „Trotz mehrmaliger sorgfältiger Untersuchung der vielen aus den Gallen erzogenen Exemplare bin ich ausser Stande, sichere Merkmale zur Unterscheidung der folgenden Arten anzugeben.“

Diese Arten sind: *Cynips corruptrix* Schlech., *C. aries* Gir., *C. lignicola* Hart., *C. Kollarî* Hart., *C. tinctoria* Hart., *C. caliciformis* Gir. und *C. galeata* Gir.

Dieselben werden dann aus guten Gründen nebst Angabe der Nährpflanzen, der Körpergrösse und der Flugzeit von jeder Species, der Reihe nach aufgezählt, keineswegs aber als synonym erklärt.

Aus den gleichen Gründen werden in derselben Tabelle (pag. 29) *Cynips argentea* Hart., *C. hungarica* Hart., *C. caput medusae* Hart. und *C. calicis* Brgsdrrff. unter Nr. 5 mit der Motivirung: „Für die hierher gehörigen vier Arten, welche so auffallend verschiedene Gallen erzeugen, lassen sich keine Unterscheidungsmerkmale finden,“ in gleicher Weise behandelt.

Damit ist wohl deutlich genug ausgedrückt, dass, obzwar an den Wespen keine Unterschiede sich finden lassen (oder, wenn man will, bisher noch nicht gefunden wurden), dieselben dennoch als selbständige Arten angesehen werden müssen, weil die Gallengebilde, welche sie veranlassen und aus denen sie hervorgehen, heterogen gebaut und gestaltet sind und häufig von mehreren dieser Arten gleichzeitig auf ein und demselben Baume auftreten.

Ein weiterer guter Grund, welcher für diese Annahme spricht, ist der, dass oft die Gallen zweier Arten aus ein

und derselben Knospe sich entwickeln, dass sich also Gebilde finden, welche gewissermassen Gallen-Hybriden sind. Ich kenne solche hybride Formen von *Cynips corruptrix* Schleich. \times *C. lignicola* Hart. und von *C. galeata* Gir. \times *C. aries* Gir., was eben beweist, dass zwei verschiedene Wespen in ein und dieselbe Knospe ihre Eier gelegt haben mussten.

Der Referent des Jahresberichtes macht jedoch, aus welchem Grunde ist mir nicht erklärlich, kurzen Process und sagt in dem Capitel: „Neue und kritische Arten und Synonyma“ (pag. 309 et 310 d. Ber.) einfach: *Cynips aries* Gir. = *Kollari* Hart., *C. caliciformis* Gir. = *Kollari* Hart., *C. corruptrix* Schleich. = ? *Kollari* Hart., *C. galeata* Gir. = *Kollari* Hart., *C. lignicola* Hart. = *Kollari* Hart., *C. tinctoria* Hart. = *Kollari* Hart., d. h. sämmtliche hier angeführten Cynipsarten sind **synonym** mit *Cynips Kollari* Hart.

Abgesehen von dieser falschen Auffassung und angenommen, es wären alle diese Arten wirklich identisch, so hätten dieselben doch nicht zu *C. Kollari* Hart., sondern zu *C. tinctoria* Hart. als Synonyma gestellt werden müssen, weil Hartig (Germ. Zeitschr. f. d. Entom. Bd. IV, 1843) zuerst (pag. 400) die letztere Art und erst später (pag. 403) *C. Kollari* beschrieben hat.

Das vorhin angezogene Capitel enthält aber noch eine Fülle weiterer Fehler. So wird der von mir publicirten *Chilaspis Löweni* (Wiener Entom. Ztg. 1882, I., pag. 291) *Pyrus salicifolia* Lois. als Nährpflanze zugeschrieben, während als solche von mir doch (vide l. c. pag. 291—293) *Quercus Cerris* L. angegeben wurde. Warum ferner (pag. 309 d. Ber.) *Aphilothrix marginalis* Adl. = *Andricus albopunctatus* Adl. (recte Schlechtendal) und *Aphil. seminationis* Adl. = *Andr. albopunctatus* Schleich. sein soll, ist mir deshalb nicht klar, weil doch diese Arten sämmtlich auf parthenogenetischem Wege sich fortpflanzen (Conf. Adler: Zeitschr. f. wissenschaftl. Zool. Bd. XXXV und Beyerinck: Beobachtung über d. ersten Entwicklungsphasen einiger Cynipidengallen) und jede dieser drei Species eine anders gestaltete Galle erzeugt; es wäre somit eine Aufklärung hierüber von Seite des Herrn Referenten jedenfalls sehr wünschenswerth. — *Ranui* soll *ramuli*, *glechomae* soll *glechomae*, *hidora* soll *Liodora*, *ciissonota* soll *lissonota* heissen etc.

Der Satz (pag. 309 d. Ber.) „Beyerinck beobachtete, dass auch *Neuroterus (furunculus n. sp. ohne Beschreibung)* öfters eine zweigeschlechtige Generation erzeugt, welche eine kleine, am Knosperringe vorkommende Rindengalle bewohnt“ besagt das stricte **Gegentheil** von dem, was er eigentlich ausdrücken sollte, und müsste die Stylisirung **im Sinne des Autors** (Vgl. l. c. pag. 37, 107 et 138 Noten) lauten: Beyerinck beobachtete, dass auch *Neuroterus (ostreus Gir.)* öfters eine zweigeschlechtige Generation (*furunculus n. sp. ohne Beschreibung*) erzeugt, welche eine kleine, am Knosperringe vorkommende Rindengalle bewohnt.

Eine neue Oxybelus-Art aus Central-Ungarn.

Beschrieben von Prof. Karl Sajó in Kis-Sz.-Miklós bei Gödöllő.

Oxybelus Treforti n. sp.

Kopf schwarz, ziemlich dicht, jedoch nicht tief punktirt; an allen Theilen, besonders aber am Gesichte mit stark silberweiss glänzenden Haaren dicht besetzt. Mandibeln an der Wurzel röthlichgelb, in der Mitte braun, an der Spitze beinahe schwarz. Fühler schwarzbraun, an der Wurzel und an der Spitze in's Röthliche spielend.

Thorax schwarz. Prothorax an der Kopfseite beinahe ganz unbehaart, am Hinterrande mit einem weissen, schwachgelblichen Saume; dieser ist in der Mitte nicht unterbrochen, und endet keulenförmig in den Schulterbeulen. Mittelrücken über und über mit silberweissen Haaren besetzt, wodurch der Rücken atlasartig glänzend erscheint. Hautläppchen am Schildchen weiss, schwach gelblich, mit einander zu einem häutigen Saume verwachsen. Dorn dahinter schwarz, glänzend, in eine lange, sehr feine Spitze endend, an der Oberseite mit einer Rinne. Hinterrücken schwarz, kaum behaart, quer gerunzelt, was besonders auf dem dreieckigen Raume hinter dem Dorne sichtbar ist.

Hinterleib oben schwarz, mit weissen, etwas gelblichen, ziemlich breiten Binden auf dem Hinterrande der Segmente; die-